

Kammerorchester der Bundeswehr erntete zum zehnten Mal den Beifall der Dinkelsbühler**Instrumentales und vokales Klangerlebnis****Soldaten bewährten sich nicht nur als Musiker: Zum Schluss auch gesangliche „Feinkost“**

DINKELSBÜHL – Ein besonderes Gütezeichen des Kammerorchesters des Musikkorps der Bundeswehr ist, dass es sein anspruchsvolles Leistungsniveau unverändert durch die zehn Jahre bewahrte. Das ist umso bemerkenswerter, als die Mitglieder dieses Ensembles als musikalisch hochtalentiert Wehrpflichtige alljährlich wechseln. Darauf wies beim jüngsten Gastspiel in der Schranne auch der neue Leiter, Hauptmann Martin Jankovsky, hin, der dafür warb, dass wehrpflichtige junge Musiktalente sich nach Ableistung der Grundausbildung zu dieser musischen Einheit versetzen lassen sollten.

Die konzertierenden jungen Soldaten ernteten auch diesmal wohlverdienten Beifall für ihre Darbietungen, die dem anspruchsvollen Prädikat „Kammerkonzert“ überzeugend gerecht wurden. Es war ein glücklicher Einfall Jankovskys, den Abend in Änderung des Programms mit der eben-

so berühmten wie glanzvollen „Air“ aus der D-Dur-Suite Johann Sebastian Bachs (1685-1750) einzuleiten, einem gerade durch seine Einfachheit ergreifenden Lied voller Süße, zu dem Streicher und Basso continuo sich harmonisch vereinigten. Schon zu seiner Lebenszeit wurde Arcangelo Corelli (1653-1713) als Genie, das den Hochbarock zur Klassik führte, hoch verehrt. Sein vom Kammerorchester zelebriertes „Concerto grosso Nr. 9 F-Dur“ ließen die jungen Musiker in schnörkelloser Schönheit erklingen.

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788), berühmtester Sohn seines hochberühmten Vaters Johann Sebastian, verehrte diesen mit Hochachtung, entwickelte aber einen ganz anderen Stil als dieser, war ein Meister im Verweben und Verwandeln verschiedener Motive in einer zwischen Beschaulichkeit und Temperamentsausbrüchen wechselnden Art, die das Ensemble mitreißend zelebrierte, wobei die Geigen – vor allem die erste – in

reiner Harmonie mit den Mittel- und Unterstimmen brillierte, wie dies insgesamt bei diesem Konzert der Fall war. Ein originell arrangiertes Medley, das feierlich mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ begann und über altvertraute, romantische Volkslieder bis zu fidelen Opernmelodien führte, wurde zur heiteren „Spielwiese“ der Violoncellisten, die ihre sonor tönenden „Kniegeigen“ wunderschön vierstimmig „singen“ ließen. Eine Besonderheit war auch die „Serenade für Streicher in es-moll“ des in England hochverehrten Nationalkomponisten Edvard Elgar (1857-1934), die die Musiker in ihrer verträumten, leicht elegischen Romantik gleich einer Erinnerung an Großbritanniens gute alte Zeit zelebrierten.

Im zu Ende gehenden Mozartjahr widmete das Kammerorchester dem Salzburger Genie mit dessen „Divertimento“ ein bedeutsames Gedenken, das mit einem nachdenklichen, fast elegischen Adagio begann und den



Überzeugten als Meister ihrer Instrumente und zum Schluss auch als feine Sänger: die Musiker des Bundeswehr-Kammerorchesters. Foto: Baumhartner

Tonraum der großen Oktave bis zu überraschender Tiefe auslotete. Doch dann kam in den beiden Allegro-Sätzen wieder der graziöse fröhliche und in seiner Spielfreude unerschöpfliche „Amadé“ zum Durchbruch, der seinem unerschöpflichen Einfallsreichtum zum Ergötzen der Zuhörer in verschwenderischer Fülle freien Lauf ließ. Und über allem jubilierte der Nachtigallengesang der Führungsvioline. Zum guten Schluss, auf den stürmischen Applaus hin, ver-

wandelte sich das Kammerorchester in einen Kammerchor, der in seiner Qualität dem Instrumentalistenensemble keineswegs nachstand. Makellos homogen sangen die Soldaten mit den weißen Kragenspiegeln die Herz und Gemüt rührenden, schon beinahe klassisch zu nennenden, von Friedrich Silcher komponierten Volkslieder „In einem kühlen Grunde“ und „Ich hab oft im Kreise der Lieben“ ein feines Finale eines feinen Konzerts. Alban Baumhartner